

# Swiss Life Pensionskasse AG

Geschäftsbericht 2010

**Swiss Life Pensionskasse AG**  
**Geschäftsbericht 2010**

# Inhalt

## **4 Organe**

## **5 Lagebericht**

- 5 • Marktsituation/Überblick
- 8 • Geschäftsverlauf
- 11 • Geschäftsaussichten
- 12 • Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung
- 15 • Mitarbeiter
- 16 • Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
- 17 • Versicherungsangebot
- 18 • Bestandsbewegung

## **19 Gewinnverwendungsvorschlag**

## **20 Bericht des Aufsichtsrats**

## **21 Bilanz**

## **23 Gewinn- und Verlustrechnung**

## **24 Anhang**

- 24 • Rechnungslegungsvorschriften
- 24 • Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
- 27 • Erläuterungen zur Bilanz
- 33 • Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
- 36 • Sonstige finanzielle Verpflichtungen
- 36 • Sonstige Angaben
- 37 • Konzernübersicht

## **38 Überschussbeteiligung 2011**

## **51 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

## **52 Impressum**

## Organe

### 1. Aufsichtsrat

- Dr. Wilhelm Schneemeier  
Aufsichtsratsvorsitzender  
Mitglied der Geschäftsleitung der  
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Dr. Tilo Finck  
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender  
Mitglied der Geschäftsleitung der  
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Alexander Schaab  
Bereichsleiter Operations der  
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

### 2. Vorstand

- Siegfried Singer  
Bereichsleiter Vertrieb Betriebliche Altersversorgung der  
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Thomas Zimmermann  
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)
- Peter Bauer (seit 01.01.2011)  
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)

### 3. Geschäftsführung

Die Geschäftsführung erfolgt durch den Vorstand.

### 4. Treuhänder

- Prof. Dr. Josef Dinauer
- Jürgen Strauß (Vertreter)

### 5. Verantwortlicher Aktuar

Dr. Markus Deiml

### 6. Abschlussprüfer

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

## Lagebericht

### 1. Marktsituation/Überblick

Die Weltwirtschaft erholt sich von der Finanzmarktkrise – allen voran Deutschland.

Mit einem kräftigen Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) von 3,5 % erholte sich die Konjunktur in Deutschland deutlich schneller als in den meisten anderen Industrieländern. Wichtigster Wachstumstreiber für diesen Aufschwung war neben dem Außenhandel vor allem die expansive Binnennachfrage.

#### **Deutsche Wirtschaft auf Wachstumskurs**

Entgegen den Erwartungen erholte sich die deutsche Wirtschaft relativ schnell. Prognostizierten führende Forscher im Frühjahr 2010 noch ein Wachstum von etwa 1,5 %, legte die Konjunktur letztendlich um 3,5 % zu. Die Impulse für das robuste Wachstum gab nicht mehr allein die Nachfrage aus dem Ausland: Investitionen und Staatskonsum hatten einen großen Einfluss. Die Aussichten für 2011 sind verhalten positiv. Der Aufschwung wird an Kraft verlieren, die wirtschaftliche Entwicklung ist dennoch weiter aufwärtsgerichtet. Stütze der Konjunktur bleibt die Inlandsnachfrage, wenn auch im Vergleich zu 2010 mit nachlassender Dynamik. Für 2011 erwarten renommierte Wirtschaftsforschungsinstitute in Deutschland ein Wachstum von 2 %.

#### **Exporteinbruch überwunden**

Der Weg aus der Krise verlief zunächst über die Erholung der Ausfuhrfähigkeit. Die stärksten Impulse gingen von der Industrie aus. Vor allem aufstrebende Volkswirtschaften wie China und Indien fragten in der ersten Jahreshälfte 2010 verstärkt deutsche Waren nach. Preisbereinigt übertrafen die Exporte von Waren und Dienstleistungen den Vorjahreswert um 16,8 %.

#### **Erholung der Investitionstätigkeit**

Die Investitionstätigkeit gewann wider Erwarten 2010 schnell und kräftig an Fahrt. Die Kapazitätsauslastung der deutschen Wirtschaft erreichte annähernd Normalniveau. Die Verschlechterung der Abschreibungsbedingungen zum Jahresbeginn 2011 führte zu vorgezogenen Investitionen der heimischen Industrie in neue Maschinen und Produktionsanlagen. Zudem bewegten sich die Finanzierungskosten auf einem relativ niedrigen Niveau. Vor diesem Hintergrund konnten die Ausrüstungsinvestitionen gegenüber dem Vorjahr um 8,3 % wachsen.

#### **Aufschwung am Arbeitsmarkt hält an**

Die Entwicklung am Arbeitsmarkt verlief überraschend positiv. Das Wachstum der Erwerbstätigkeit fiel angesichts des kräftigen Produktionswachstums vergleichsweise gering aus. Dennoch ging die Arbeitslosenzahl relativ stark zurück, denn viele Unternehmen hielten ihren Mitarbeiterstamm während der Wirtschaftskrise durch Kurzarbeit. Die Rekrutierung neuer Mitarbeiter hielt sich daher in Grenzen. Der relativ starke Abbau der Arbeitslosigkeit wird sich auch 2011 fortsetzen, so dass die Zahl der Arbeitslosen ab dem Frühjahr 2011 voraussichtlich dauerhaft unter drei Millionen sinken wird.

### **Privater Konsum trägt Expansion**

Wichtiger Wachstumsmotor war die Verbrauchernachfrage. Im Jahresverlauf hat sich das Konsumklima erheblich stabilisiert. Die Lage am Arbeitsmarkt und damit die Einkommenserwartungen verbesserten sich deutlich. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte ist infolge einiger Gesetzesänderungen gestiegen. So gibt es seit Januar 2010 mehr Kindergeld, die Einkommenssteuer wurde gesenkt und die Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung sind steuerlich absetzbar. Die Sparquote der privaten Haushalte ist aufgrund der günstigen Arbeitsmarktentwicklung und der niedrigen Zinsen leicht zurückgegangen. Auch ohne Abwrackprämie waren die Ausgaben der Verbraucher somit auf Vorjahresniveau.

### **Aktienmärkte weisen deutliche Kursgewinne auf**

Nach dem kräftigen Anstieg im Vorjahr war der Start in das Jahr 2010 für die internationalen Aktienmärkte sehr verhalten. Die Unsicherheit hinsichtlich der Nachhaltigkeit des Aufschwungs ließ den Index des EuroStoxx50 bis Anfang Februar um über 11 % fallen, und nach einer Zwischenerholung im April wurde im Mai ein neuer Jahrestiefstand von 2.488,5 erreicht. Die positive Entwicklung der Unternehmensergebnisse führte jedoch anschließend unter starken Schwankungen zu einem Aufschwung am europäischen und amerikanischen Aktienmarkt. Im Durchschnitt beendeten europäische Aktien das Jahr mit einem Minus von 1,8 %, deutsche Aktien dagegen gewannen 16,1 %. Noch positiver entwickelten sich die Aktienmärkte der Emerging Markets in Asien und Lateinamerika, die ihren Performance-Vorsprung gegenüber den etablierten Industrienationen beständig ausbauten.

### **Europäische Randstaaten erleiden Vertrauensverlust**

Die Bankenkrise der letzten beiden Jahre entwickelte sich im Frühjahr 2010 zu einer Staatenkrise. Die Stabilität der Europäischen Währungsunion wurde auf den Prüfstand gestellt, denn die Investoren verloren in Anbetracht der exorbitanten Staatsverschuldung der Europäischen Randstaaten das Vertrauen in diese. Die Rendite von z. B. 10-jährigen griechischen Anleihen stieg von 5,5 % auf über 12 %. Letztlich konnten Länder wie Griechenland und Irland ihre Staatsanleihen nicht mehr am Kapitalmarkt platzieren und mussten stattdessen Hilfen der Europäischen Union (EU) sowie des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Anspruch nehmen. Die Europäische Zentralbank (EZB) flankierte dies durch Käufe der entsprechenden Staatsanleihen am Markt. Insgesamt konnten diese Maßnahmen die Kapitalmärkte etwas beruhigen, die bonitätsbedingten Renditeaufschläge der meisten europäischen Staaten lagen zum Jahresende jedoch weiter in der Nähe ihrer Jahreshöchststände.

### **Renditen für Bundesanleihen erreichen historischen Tiefstand**

Spiegelbildlich zur Entwicklung in der europäischen Peripherie sanken die Renditen von Staaten wie Deutschland, die als sicherer Hafen gelten, im August auf ein neues Allzeittief von 2,09 % für Papiere mit 10 jähriger Laufzeit. Begünstigt wurde dieser Renditerückgang durch die Vorbereitung in der Versicherungsindustrie auf die Einführung des neuen Regelwerks „Solvency II“, die eine starke Nachfrage nach langlaufenden Anleihen induzierte. Oberhand gewannen danach jedoch die Sorgen der Anleger vor einer anziehenden

Inflation, denn die Preissteigerungsrate in der Eurozone stieg sukzessive auf 2,2 % im Jahresvergleich an, während die Notenbanken der meisten großen Volkswirtschaften der Welt ihre Leitzinsen auf sehr niedrigem Niveau konstant hielten. Dadurch stieg die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen zum Jahresende wieder auf 3,15 % an. Im Vergleich zu den Garantieverprechen, die Versicherungsunternehmen gegenüber ihren Kunden abgegeben haben, ist dieses Zinsniveau jedoch noch immer sehr niedrig. Als Alternative boten sich Unternehmensanleihen sowie Zinspapiere der Emerging Markets, die beide noch immer attraktive Renditeaufschläge aufweisen.

### **Gold erreicht neuen Rekordstand**

Die Unsicherheit an den Kapitalmärkten verhalf auch den Rohstoffen zu markanten Kursavancen. Angesichts der florierenden Wirtschaft in den Emerging Markets erreichten Gold mit 1.431 US-Dollar und Silber mit 31 US-Dollar pro Feinunze neue historische Höchststände. Ebenso stieg der Preis für Industriemetalle mindestens auf den Stand vor der Krise.

### **Stabilisierung am Immobilienmarkt**

In der zweiten Jahreshälfte fand eine Belebung des Transaktionsvolumens bei Immobilien statt. Damit erreichte zwar der Markt nicht seine Rekordstände wie 2006 und 2007, doch die Wiederentdeckung der Immobilie durch Gesellschaften zur Verwaltung privater Großvermögen (Family Offices) führte zu einer signifikanten Marktbelebung. Mehr als die Hälfte der Abschlüsse konzentrierte sich dabei auf die Top-6-Standorte Hamburg, Berlin, Ruhrgebiet, Frankfurt, Stuttgart und München.

### **Marktsituation Versicherung**

Bei den privaten Haushalten war die wirtschaftliche Lage 2010 weitgehend stabil. Trotz eines gewissen Gewöhnungseffekts hinsichtlich der Finanzkrise verhielten sich die privaten Geldanleger weiterhin überwiegend abwartend. Der eingelöste Neuzugang nach laufendem Beitrag für ein Jahr konnte das Niveau von 2009 nicht halten und sank um ca. 2,8 %. Hingegen entwickelte sich das Einmalbeitragsgeschäft äußerst dynamisch, da die Zinssituation für Lebensversicherer im Wettbewerb mit anderen Anlageformen günstig war. Gut 82 % des gesamten Neuzugangs 2010 entfielen dabei auf Einmalbeiträge.

## 2. Geschäftsverlauf

Der Markt für Pensionskassen gestaltete sich in diesem Geschäftsjahr erneut sehr schwierig. Die für Pensionskassen maßgebende steuerliche Förderung der Beiträge über § 3 Nr. 63 EStG gilt gleichlautend auch für den Durchführungsweg Direktversicherung, der traditionell von den Lebensversicherungsunternehmen, mit einer deutlich tieferen Marktdurchdringung als Pensionskassen, angeboten wird. Die Swiss Life Pensionskasse AG konnte dennoch ihre Beitragseinnahmen wieder über dem Marktdurchschnitt steigern.

### a. Neugeschäft

Die Beitragseinnahmen aus dem Neugeschäft stiegen im Vergleich zum Vorjahr auf 3.726 Tsd. Euro (2009: 3.176 Tsd. Euro). Die Beitragssumme des Neugeschäfts erhöhte sich auf 88 Mio. Euro (2009: 68 Mio. Euro). Die Neugeschäftsentwicklung ist damit deutlich positiver als die Veränderung des Neugeschäfts, die vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) für die „offenen“ Pensionskassen veröffentlicht wurden: Bei den laufenden Neubeiträgen hat der Markt der Pensionskassen eine Erhöhung von 2,8 % zu verzeichnen. Die Swiss Life Pensionskasse AG konnte diese um 27,5 % steigern. Die Einmalbeiträge des Neugeschäfts betragen 309 Tsd. Euro (2009: 497 Tsd. Euro).

Der Neuzugang umfasste aufgeschobene Rentenversicherungen, die teilweise mit Berufsunfähigkeits- und/oder Hinterbliebenenleistungen (Witwen-, Witwer- und Waisenrenten) verbunden sind. Darüber hinaus wurden durch die Beteiligung am Konsortium der MetallRente auch fondsgebundene Rentenversicherungen abgeschlossen.

### b. Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge konnten um 1,8 % auf 42.693 Tsd. Euro gesteigert werden. Der Markt verzeichnete im Berichtsjahr einen Rückgang von -1,0 %.

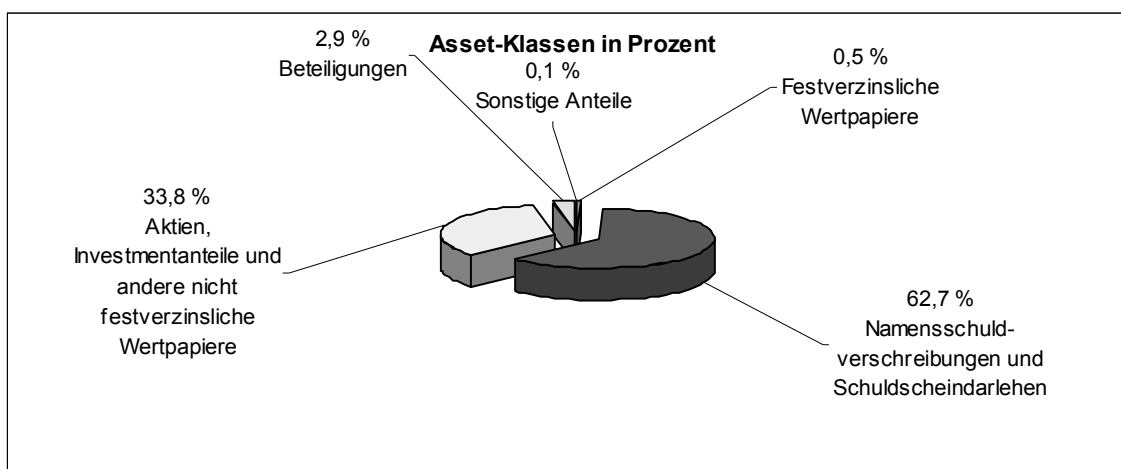
### c. Kapitalanlagen

Die Swiss Life Pensionskasse hält auch nach der Finanzkrise ihren Kurs. Die Rahmenbedingungen des Markts gestalteten sich im Jahresverlauf 2010 schwierig. Die Krise Griechenlands brachte weitere europäische Staaten (Portugal, Italien, Irland und Spanien) in Bedrängnis. Dies erhöhte den Druck auf die gesamten Rentenmärkte und ließ die Renditen im dritten Quartal neue Tiefstände erreichen. Die Suche der Marktteilnehmer nach einem „sicheren Hafen“ drückte 10-jährige Bundesanleihen zeitweise unter 2,20 %. Aufgrund der guten Konjunkturdaten und der beschlossenen Rettungspakete konnte sich das Zinsniveau zum Ende des Jahres wieder stabilisieren. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein leichter Rückgang zu beobachten, was zu einem Zuwachs der Marktwerte unserer festverzinslichen Wertpapiere führte.

Die Aktienmärkte zeigten ein zweigeteiltes Bild. Während der EuroStoxx50 sich im Jahresvergleich negativ entwickelte, verbuchten beispielweise sowohl der DAX als auch die Indizes der BRIC-Staaten einen Zuwachs. Mit Blick auf das Gesamtjahr konnte die Pensionskasse von einem positiven Aktienmarkt profitieren.



- **Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen**  
Die Position Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen wurde im Geschäftsjahr 2010 weiter ausgebaut. Dadurch entstand ein Wachstum von 18,3 % auf insgesamt 194,0 Mio. Euro (2009: 164,0 Mio. Euro). Mit einem Anteil von 62,7 % bleibt diese Asset-Klasse die größte innerhalb der Kapitalanlagen.
- **Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**  
Ein weiterer Bestandteil des Gesamtportfolios ist die Position Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Der Bestand in diesem Anlagesegment erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 25,3 % auf insgesamt 104,8 Mio. Euro (2009: 83,6 Mio. Euro), was auf die Zuweisung neuer Mittel auf einen gemischten Spezialfonds zurückzuführen ist.
- **Festverzinsliche Wertpapiere**  
Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren belief sich zum Ende des Jahrs auf 1,5 Mio. Euro (2009: 1,5 Mio. Euro). Das entspricht 0,5 % des Gesamtbestands an den Kapitalanlagen.
- **Beteiligungen**  
Diversifikation ist für die Pensionskasse von enormer Bedeutung. Daher bleibt das Engagement in einer Immobiliengesellschaft weiterhin Bestandteil unserer Strategie. Diese Position wurde nicht ausgebaut und beträgt 9,0 Mio. Euro (2009: 9,2 Mio. Euro). Diese Position trägt mit 2,9 % zum Gesamtbestand der Kapitalanlagen bei.
- **Derivative Finanzinstrumente**  
Derivative Finanzinstrumente wurden im Berichtsjahr in dem gemischten Spezialfonds zur teilweisen Absicherung der Aktienbestände eingesetzt. Dabei kamen neben Optionen auch Devisentermingeschäfte zum Einsatz.



- Hohe Kreditqualität der festverzinslichen Papiere

Die Emittenten der festverzinslichen Papiere der Swiss Life Pensionskasse AG sind zum großen Teil deutsche Pfandbriefbanken oder andere deutsche Kreditinstitute, bei denen die Einlagen der Swiss Life Pensionskasse AG durch ein Sicherungssystem vollständig abgesichert sind. Daneben wurden in einem überschaubaren Rahmen Industriefinanzierungen, sogenannte Corporates, und Emerging Markets Bonds in Spezialfonds erworben, die eine höhere Rendite auswiesen. Dafür wurde jedoch eine etwas schlechtere Bonität als die des zentralen Anleihenportfolios akzeptiert. Der Anteil an PIIGS-Staaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) belief sich auf 5,9 % (inkl. Corporates) der gesamten Kapitalanlagen. Dabei entfallen 2,9 % auf Investments im Direktbestand und 3,0 % auf Spezialfonds. Die gesamten stillen Lasten (saldiert) auf diese Position belaufen sich auf 2,3 Mio. Euro. Asset Backed Securities (ABS), d. h. durch Vermögensgegenstände gesicherte Anleihen, Mortgage Backed Securities (MBS), d. h. durch Hypotheken gesicherte Anleihen, oder ähnliche Papiere sind nicht im Bestand.

Bonität der festverzinslichen Wertpapiere:

AAA:	44,1 %
AA:	15,9 %
A:	26,9 %
Rest:	13,1 %

- Höhere Bewertungsreserven

Die ausweispflichtigen Bewertungsreserven bei Kapitalanlagen errechnen sich aus der Differenz zwischen den Zeitwerten und den fortgeführten Anschaffungskosten der einzelnen Bilanzpositionen. Dabei spricht man bei positiven Bewertungsreserven von „stillen Reserven“, bei negativen von „stillen Lasten“. Anschaffungskosten werden dabei durch Zuschreibungen bzw. Abschreibungen beeinflusst, demgegenüber unterliegen die Zeitwerte unmittelbar den Schwankungen des Kapitalmarkts.

Die stillen Reserven der Swiss Life Pensionskasse AG sind aufgrund des leichten Rückgangs des Zinsniveaus in der vergangenen Berichtsperiode auf 7,3 Mio. Euro (2009: 4,4 Mio. Euro) gestiegen. Stille Lasten waren zum Ende des Berichtsjahrs in Höhe von 6,7 Mio. Euro (2009: 4,3 Mio. Euro) vorhanden. Per Saldo weist die Pensionskasse damit einen positiven Betrag an Bewertungsreserven aus.

- Kapitalanlageergebnis und Nettoverzinsung

Das Kapitalanlageergebnis betrug unter Berücksichtigung der nicht direkt zurechenbaren Aufwendungen im Berichtsjahr 11.623,2 Tsd. Euro. Damit erzielte die Swiss Life Pensionskasse AG eine Nettoverzinsung von 4,09 % (2009: 3,84 %).

Das operative Kapitalanlagemanagement verantwortet die Swiss Life Asset Management GmbH, eine Konzerngesellschaft der Swiss Life Holding.

- Gesamtergebnis

Die Swiss Life Pensionskasse AG weist im Geschäftsjahr 2010 einen Jahresüberschuss in Höhe von 500 Tsd. Euro aus.

### 3. Geschäftsaussichten

Die Swiss Life Pensionskasse AG hebt sich auch in diesem Berichtsjahr positiv vom Marktumfeld der Pensionskassen ab, das mit einem Rückgang der Neubeiträge und der gebuchten Brutto-Beiträge konfrontiert ist. Damit scheint die Strategie der Swiss Life Pensionskasse AG bestätigt, mit einem sehr engen, jedoch attraktiven Produktangebot vor allem Arbeitgeber mit größeren Belegschaften anzusprechen.

Vor dem Hintergrund der zum wiederholten Mal im Vergleich zum Markt positiven Geschäftsentwicklung werden auch die künftigen Geschäftsaussichten beurteilt. Diese werden zwar als verhalten eingeschätzt; der Vorstand ist jedoch überzeugt, dass sich die Swiss Life Pensionskasse AG mit leicht positiver Geschäftsentwicklung auch im laufenden Jahr von der sonstigen Marktentwicklung abkoppeln kann. Die Diskussionen zur Reduktion der Garantiezinsen und das allgemein sinkende Überschussniveau bei Direktversicherungen als unmittelbarer Konkurrent mit den exakt gleichen steuerlichen Rahmenbedingungen werden sich 2011 und in den Folgejahren fördernd auf das Pensionskassengeschäft auswirken. Mit dem damit verbundenen steigenden Verbreitungs- und Bekanntheitsgrad wird der Pensionskasse als stabile Größe im Markt der Altersvorsorgeprodukte eine höhere Aufmerksamkeit zuteil werden.

## 4. Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung

### a. Organisation

Die Organisation des Risikomanagements obliegt dem Vorstand der Swiss Life Pensionskasse AG. Der Vorstand legt die Risikostrategie im Einklang mit der Risikopolitik des Konzerns fest. Ziel ist ein in Art und Umfang solides Risikomanagement hinsichtlich aller relevanten Risikoarten. Relevante Risikoarten sind solche, die eine Gefährdung für die Geschäftsziele der Swiss Life Pensionskasse AG beinhalten könnten. Der Risikomanagementprozess deckt alle Unternehmensbereiche und Risikoarten ab.

Das Risikomanagement der Swiss Life Pensionskasse AG und die entsprechenden Systeme sind sowohl technisch als auch methodisch in das interne Kontroll- und Steuerungssystem der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, integriert. Das Controlling und die Steuerung der Risiken werden – im Rahmen der Vorgaben des Vorstands der Swiss Life Pensionskasse AG – von den jeweiligen Institutionen, Funktionen bzw. Organisationseinheiten innerhalb der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, wahrgenommen. Hierzu besteht ein entsprechender Funktionsausgliederungsvertrag.

2010 wurde damit begonnen, das Risikomanagementsystem der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, an die besonderen Gegebenheiten der Swiss Life Pensionskasse AG anzupassen.

### b. Risikokategorien und ihre Überwachung

Die Swiss Life Pensionskasse AG unterscheidet in Anlehnung an die durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement bei Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) acht Risikoarten:

- Versicherungstechnische Risiken  
Die Versicherungstechnischen Risiken sind dadurch gekennzeichnet, dass der Eintritt vertraglich vereinbarter Leistungen und Prämienzahlungen zufälligen Schwankungen unterliegt, während die vereinbarten Prämien der Höhe nach garantiert sind. Lebenserwartung sowie Sterbe- und Berufsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten können sich deutlich anders entwickeln als ursprünglich angenommen. Die tatsächliche Entwicklung dieser Wahrscheinlichkeiten sowie der Stornoraten unterliegt einer regelmäßigen Überwachung und aktuariellen Analyse. Die Höhe der Rückstellungen wird laufend überprüft und an die beobachteten Entwicklungen angepasst, so dass eine angemessene Reservierung sichergestellt ist.
- Marktrisiken  
Marktrisiken entstehen durch Schwankungen der Marktpreise der Kapitalanlagen. Hierdurch wird das Kapitalanlageergebnis wesentlich beeinflusst.

Im Kapitalanlageergebnis werden neben den Kapitalerträgen auch die Aufwendungen für die Zinsgarantie erfasst. Die Prämien für aktuell angebotene Produkte werden nach Abzug von Kosten und Risikobeiträgen seit Anfang 2007 mit einem garantierten Satz von 2,25 % verzinst. Für ältere Verträge werden bis zu 3,25 % Verzinsung garantiert.

Die Gefahr, Kapital zu einem Zinssatz unterhalb der garantierten Zusagen anlegen zu müssen, ist in den letzten Jahren gestiegen. Damit verbunden ist das Risiko, die Zinsgarantien nicht dauerhaft erfüllen zu können.

Die Swiss Life Pensionskasse AG begegnet dem Zinsgarantierisiko mit einem Asset Liability Management. Ziel ist, dass den erwarteten Zahlungsverpflichtungen (Liabilities) aus den Verträgen der Swiss Life Pensionskasse AG mit hoher Wahrscheinlichkeit entsprechende Zahlungsströme aus den Kapitalanlagen (Assets) gegenüberstehen.

- Kreditrisiken

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls, der Veränderung der Bonität oder der Bewertung der Bonität (Credit Spread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldern, gegenüber denen die Swiss Life Pensionskasse AG Forderungen hat. Kreditrisiken treten damit sowohl im Bereich der Kapitalanlagen als auch im versicherungstechnischen Geschäft auf.

  - Kreditrisiken im Kapitalanlagebereich

Die Swiss Life Pensionskasse AG hält bei festverzinslichen Anlagen überwiegend Papiere von Emittenten mit guter bis sehr guter Bonität. Gleichzeitig werden Anlagen mit großer Sorgfalt ausgewählt und im Sinne eines Portfolioansatzes auf diverse einzelne Emittenten gestreut. Niedrig eingestufte Anlagen (BBB und tiefer) werden – bezogen auf das Volumen pro Emittent – mittels eines internen Limitierungssystems stark begrenzt.

Die bestehenden Kreditrisiken werden regelmäßig bewertet und überwacht. Neben Bewertungen externer Ratingagenturen werden dabei zusätzlich interne Beurteilungen verwendet. Asset Backed Securities (ABS), d. h. durch einen Pool von Forderungen gesicherte Anleihen, oder Mortgage Backed Securities (MBS), d. h. mit grundpfandrechtlichen Sicherheiten unterlegte Anleihen, sind im Kapitalanlagebestand nicht vorhanden. Bei 76 % der festverzinslichen Wertpapiere ist der Schuldner eine Bank, wobei 100 % über Pfandrechte, Gewährträgerhaftung, Einlagensicherung oder Staatsgarantie besichert sind.
  - Risiken durch den Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Zum 31.12.2010 bestehen nur in geringem Maß Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft.

- Operationelle Risiken

Zu den operationellen Risiken zählen alle Risiken aus unzulänglichen bzw. fehlgeschlagenen internen Prozessen und aus mitarbeiter- und systembedingten bzw. externen Vorfällen. Darunter fallen auch die Rechtsrisiken.

Operationelle Risiken werden im Einklang mit den Risiko-Controlling-Instrumenten der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, regelmäßig beobachtet, berichtet und gesteuert. Dazu gehört insbesondere die Integration in das Business Continuity Management der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, sowie die laufende Beobachtung von Rechtsrisiken.

- Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können dann auftreten, wenn auf den Versicherer unerwartet hohe Versicherungsleistungen zukommen. Die Swiss Life Pensionskasse AG achtet auf die Fungibilität des Wertpapierportfolios, um so das Liquiditätsrisiko zu minimieren. Zur Sicherstellung der Fungibilität setzen sich die Kapitalanlagen überwiegend aus börsennotierten Wertpapieren und Namenspapieren bzw. Schuldscheindarlehen zusammen, die unbegrenzt oder zumindest zweimal abtretbar sind.

- Konzentrationsrisiken

Konzentrationsrisiken entstehen im Unternehmen dort, wo sich Einzelrisiken aufgrund einer hohen Exponierung oder einer starken Korrelation verstärken. Aufgrund des Querschnittscharakters von Konzentrationsrisiken betrachtet die Pensionskasse diese Risiken bei den zugrundeliegenden Einzelrisiken (so z. B. im Rahmen der Kreditrisiken und der Versicherungstechnischen Risiken).

- Strategische Risiken

Strategische Geschäftsentscheidungen beruhen in der Regel auf Einschätzungen über die zukünftige Entwicklung. Damit bergen sie stets das Risiko, dass die prognostizierte Entwicklung nicht oder nicht in vollem Umfang eintritt. Zudem kann es in einem sehr dynamischen Umfeld zu Fehleinschätzungen über tatsächliche Trends und Entwicklungen des Markts kommen. Die Swiss Life Pensionskasse AG beobachtet die Märkte kontinuierlich und stellt bei strategischen Entscheidungen sicher, dass Einschätzungen und Grundlagen transparent und nachvollziehbar sind. Die Unternehmensstrategie wird regelmäßig überprüft und ggf. auch kurzfristig an ein verändertes Marktumfeld angepasst.

- Reputationsrisiken

Versicherung ist Vertrauenssache. Um langfristig am Markt erfolgreich für unsere Aktionäre, Mitarbeiter und Kunden zu sein, wird die Wahrnehmung der Swiss Life Pensionskasse AG in der Öffentlichkeit regelmäßig analysiert. Wir streben – intern wie extern – einen transparenten und offenen Dialog an. Unsere Kommunikationsstrategie definieren wir in enger Abstimmung mit dem Konzern.

### c. Ergebnisse des Stresstests

Die Swiss Life Pensionskasse AG führt regelmäßig Stresstests durch, bei denen unter vorgegebenen negativen Annahmen für den Aktien-, Bond- und Immobilienmarkt der Wertverfall der Aktivseite und die damit verbundenen Auswirkungen auf die gesamte Bilanz überprüft werden. Ziel ist es, auch unter diesen Stressbedingungen die Solvenzanforderungen nachweislich zu erfüllen. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht fordert ausreichende Solvenzmittel für die folgenden vier Szenarien:

1. Rückgang der Rentenkurse um 10 % bei gleich bleibenden Aktienkursen
2. Rückgang der Aktienkurse um 20 % bei gleich bleibenden Zinsen
3. Rückgang der Rentenkurse um 5 % bei gleichzeitigem Rückgang der Aktienkurse um 14 %
4. Rückgang des Marktwerts der Immobilien um 10 % bei gleichzeitigem Rückgang der Aktienkurse um 14 %

Zusätzlich wird bei jedem Szenario ein Abschlag für Bonitätsrisiken unterstellt.

Der Marktwert der Kapitalanlagen zum 31.12.2010 würde sich wie folgt ändern, wenn sich die Aktien, die Zinsen und die Immobilien den Szenarien entsprechend entwickelten:

Sze- nario	Aktien- kurs	Marktwert- verände- rung in Mio. Euro	Renten- kurs	Marktwert- veränderung in Mio. Euro	Marktwert der Immobilien	Marktwert- veränderung in Mio. Euro	Boni- tätsab- schlag	Gesamte Änderung in Mio. Euro
1	-	--	-10 %	-0,15	-	-	-1,06	-1,21
2	-20 %	-1,45	-	-	-	-	-1,06	-2,51
3	-14 %	-1,13	-5 %	-0,08	-	-	-1,06	-2,27
4	-14 %	-1,13	-	-	-10 %	-1,57	-1,06	-3,77

### d. Einschätzung der gesamten Risikolage

Die Solvabilität der Swiss Life Pensionskasse AG entspricht den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Solvabilitätsspanne ist mit Eigenmitteln ausreichend bedeckt. Die Solvabilitätsquote liegt bei 151,2 % (2009: 150,0 %). Die Eigenmittel übersteigen damit die aufsichtsrechtlichen Anforderungen von 13,3 Mio. Euro (2009: 11,4 Mio. Euro) um 6,8 Mio. Euro (2009: 5,7 Mio. Euro). Die saldierten Bewertungsreserven zum 31.12.2010 betragen 0,6 Mio. Euro (2009: 0,1 Mio. Euro).

## 5. Mitarbeiter

Die Swiss Life Pensionskasse AG beschäftigte im Jahr 2010 einen Mitarbeiter.

## **6. Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen**

Für das Geschäftsjahr 2010 wurde vom Vorstand am 30.03.2011 der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgestellt und gemäß § 312 Abs. 3 Aktiengesetz (AktG) folgende Erklärung abgegeben: „Nach den Umständen, die uns zum Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, haben wir bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten.“

Berichtspflichtige Maßnahmen wurden im Geschäftsjahr weder vorgenommen noch unterlassen.“



## **7. Versicherungsangebot**

Die Swiss Life Pensionskasse AG betreibt Lebensversicherungen und damit verbundene Zusatzversicherungen einschließlich aller rechtlich zulässigen Geschäfte im Rahmen von § 7 Abs. 2 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG). Die Versicherungen dienen ausschließlich dem Ausgleich wegfallender Erwerbseinkommen im Alter, bei Invalidität oder Tod. Im Rahmen von Konsortialverträgen wird auch fondsgebundenes Geschäft betrieben.



## Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn 2010 beträgt 500.000,00 Euro.

Wir schlagen der Hauptversammlung vor, diesen Betrag wie folgt zu verwenden:

Einstellung in Gewinnrücklagen	Euro
	500.000,00
Bilanzgewinn	<u>500.000,00</u>

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand der Gesellschaft auf Basis ausführlicher schriftlicher und mündlicher Berichte des Vorstands regelmäßig überwacht. In vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat persönlich zur Lage der Gesellschaft informiert. Themenschwerpunkte dieser Sitzungen sowie der laufenden Information waren das Risikomanagement, die Kapitalanlage, die Metallrente sowie die Rückabwicklung des Bestandsübertragungsvertrags mit der Babcock Pensionskasse VVaG. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat die Quartalsberichte gemäß § 90 AktG vorgelegt. In diesen wurden unter anderem die Entwicklung der Beitragseinnahmen, der Kapitalanlagen, der Produkte und der Verwaltung dargestellt und erläutert. Während des Berichtszeitraums ergaben sich keine Beanstandungen gegenüber der Geschäftsführung. Auf Grund der laufenden Berichterstattung waren im Geschäftsjahr 2010 keine Prüfungsmaßnahmen nach § 111 Abs. 2 S. 1 AktG erforderlich.

Der Jahresabschluss, der Lagebericht sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten und vom Abschlussprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 geprüft. Der Abschlussprüfer war bei der Bilanzaufsichtsratssitzung anwesend und hat über die Durchführung der Prüfung berichtet. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts haben sich für den Aufsichtsrat keine Einwendungen ergeben. Der Aufsichtsrat schließt sich dem Ergebnis des Abschlussprüfers an. Der Aufsichtsrat billigt den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2010, der in der vorliegenden Form der Hauptversammlung vorgelegt wird.

Das Geschäftsjahr 2010 schließt mit einem Bilanzgewinn in Höhe von 500.000,00 Euro. Nach eingehender Prüfung unter Berücksichtigung der Lage der Gesellschaft sowie der Aktionärsinteressen befürwortet der Aufsichtsrat den vom Vorstand vorgelegten Vorschlag zur Verwendung des Bilanzgewinns und schließt sich diesem an.

Der vom Vorstand aufgestellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hierzu lagen dem Aufsichtsrat vor und wurden von diesem geprüft. Der Abschlussprüfer hat nach seiner pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung mit dem folgenden Vermerk bestätigt, dass

- „1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind.“

Dieser Beurteilung schließt sich der Aufsichtsrat nach seiner Prüfung an und hat keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Der Aufsichtsrat hat ferner in seiner Sitzung am 16.05.2011 den Erläuterungsbericht sowie den Angemessenheitsbericht des Verantwortlichen Aktuars entgegengenommen und erörtert. Es ergaben sich keine Beanstandungen oder Einwendungen.

München, 16.05.2011

Für den Aufsichtsrat

Dr. Wilhelm Schneemeier  
Aufsichtsratsvorsitzender

**Bilanz zum 31. Dezember 2010**

Aktivseite	2010 Euro	2010 Euro	2009 Euro
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>		5.923.338,62	6.581.487,35
<b>B. Kapitalanlagen</b>			
I. Beteiligungen		9.019.761,27	9.159.671,97
II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		104.757.482,95	83.580.556,96
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		1.500.000,00	1.500.000,00
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	83.500.000,00		77.522.583,76
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	110.500.000,00		86.500.000,00
c) Übrige Ausleihungen	317.796,22		285.547,67
		194.317.796,22	164.308.131,43
		309.595.040,44	258.548.360,36
<b>C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice</b>		5.145.460,41	3.979.517,74
<b>D. Forderungen</b>			
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:			
Versicherungsnehmer			
a) Fällige Ansprüche	4.387.419,84		3.863.758,44
b) Noch nicht fällige Ansprüche	586.536,97		417.979,22
		4.973.956,81	4.281.737,66
II. Sonstige Forderungen		817.167,78	269.469,64
davon an verbundene Unternehmen:		5.791.124,59	4.551.207,30
2.683,08 Euro (Vorjahr: 0,00 Euro)			
<b>E. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten		839.166,87	7.557.077,39
II. Andere Vermögensgegenstände		271.032,37	258.871,38
		1.110.199,24	7.815.948,77
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
Abgegrenzte Zinsen und Mieten		4.584.233,03	3.874.112,29
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>332.149.396,33</b>	<b>285.350.633,81</b>

Ich bescheinige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen gemäß den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

München, 18.03.2011

Prof. Dr. Josef Dinauer  
Treuhandler

<b>Passivseite</b>	<b>2010</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Gezeichnetes Kapital	3.000.000,00		3.000.000,00
II. Kapitalrücklage	16.714.868,56		16.714.868,56
III. Gewinnrücklagen			
andere Gewinnrücklagen	790.787,48		340.787,48
IV. Bilanzgewinn	<u>500.000,00</u>		<u>450.000,00</u>
		21.005.656,04	20.505.656,04
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>			
I. Beitragsüberträge	5.724.904,50		5.430.300,51
II. Deckungsrückstellung	290.559.676,26		246.348.294,81
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	529.305,92		400.891,75
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	<u>7.724.662,31</u>		<u>6.262.831,33</u>
		304.538.548,99	258.442.318,40
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird</b>			
		5.145.460,41	3.979.517,74
<b>D. Andere Rückstellungen</b>			
I. Steuerrückstellungen	119.800,00		0,00
II. Sonstige Rückstellungen	<u>49.105,30</u>		<u>66.935,07</u>
		168.905,30	66.935,07
<b>E. Andere Verbindlichkeiten</b>			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	931.219,79		670.259,91
II. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>335.769,06</u>		<u>1.677.996,62</u>
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 332.981,14 Euro (Vorjahr: 1.645.518,03 Euro) davon aus Steuern: 147,92 Euro (Vorjahr: 5.090,33 Euro)		1.266.988,85	2.348.256,53
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		23.836,74	7.950,03
<b>Summe der Passiva</b>		<b>332.149.396,33</b>	<b>285.350.633,81</b>

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B. II. und C. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG i.V.m. § 118b Abs. 5 VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 13.12.2010 genehmigten Geschäftsplan und für Teile des Konsortialgeschäfts von den Konsortialführern gemäß ihren Mitteilungen nach aktuariellen Grundsätzen berechnet worden.

München, 22.03.2011

Dr. Markus Deiml  
Verantwortlicher Aktuar der Swiss Life Pensionskasse AG

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Posten	2010 Euro	2010 Euro	2009 Euro
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>			
<b>1. Verdiente Beiträge</b>			
a) Gebuchte Beiträge	42.693.380,50		41.940.920,54
b) Veränderung der Beitragsüberträge	-294.603,99		202.869,78
		42.398.776,51	42.143.790,32
<b>2. Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>		2.363.957,26	2.006.374,09
<b>3. Erträge aus Kapitalanlagen</b>			
a) Erträge aus Beteiligungen	332.866,09		0,00
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	11.493.263,94		10.015.075,08
c) Erträge aus Zuschreibungen	26.460,00		67.078,50
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	127.000,00		713.580,00
		11.979.590,03	10.795.733,58
<b>4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen</b>		694.499,44	738.500,58
<b>5. Sonstige versicherungstechnische Erträge</b>		171.167,06	51.190,22
<b>6. Aufwendungen für Versicherungsfälle</b>			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	4.197.539,19		3.413.158,00
b) Veränderungen der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	128.414,17		-124.120,98
		4.325.953,36	3.289.037,02
<b>7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen</b>			
Deckungsrückstellung		45.377.324,12	43.575.755,79
<b>8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen</b>		3.627.119,62	3.922.152,37
<b>9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb</b>			
a) Abschlussaufwendungen	1.706.258,88		1.412.163,00
b) Verwaltungsaufwendungen	847.142,07		904.339,39
		2.553.400,95	2.316.502,39
<b>10. Aufwendungen für Kapitalanlagen</b>			
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	356.364,58		377.408,12
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	0,00		1.280.450,94
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	0,00		5.250,00
		356.364,58	1.663.109,06
<b>11. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen</b>		747.427,15	670.274,34
<b>12. Versicherungstechnisches Ergebnis</b>		<b>620.400,52</b>	<b>298.757,82</b>
<b>II. Nicht versicherungstechnische Rechnung</b>			
<b>1. Sonstige Erträge</b>	337.808,51		1.018.445,48
<b>2. Sonstige Aufwendungen</b>	175.502,45		867.176,12
		162.306,06	151.269,36
<b>3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>		782.706,58	450.027,18
<b>4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		282.682,42	0,00
<b>5. Sonstige Steuern</b>		24,16	27,18
<b>6. Jahresüberschuss</b>		<b>500.000,00</b>	<b>450.000,00</b>
<b>7. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>		<b>450.000,00</b>	<b>0,00</b>
<b>8. Einstellung in andere Gewinnrücklagen</b>		<b>450.000,00</b>	<b>0,00</b>
<b>9. Bilanzgewinn</b>		<b>500.000,00</b>	<b>450.000,00</b>

## Anhang

### 1. Rechnungslegungsvorschriften

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) in der Fassung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) vom 25. Mai 2009 sowie des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG), der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) und der Satzung in der jeweils aktuellen Fassung erstellt. Vom Wahlrecht der vorgezogenen Anwendung im Geschäftsjahr 2009 (Artikel 66 Abs. 3 EGHGB) haben wir keinen Gebrauch gemacht.

Zum Übergangszeitpunkt am 1. Januar 2010 wurden keine mit BilMoG verbundenen Wahlrechte ausgeübt.

### 2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

#### Immaterielle Vermögensgegenstände

Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich um einen entgeltlich erworbenen Versicherungsbestand. Die Bilanzierung erfolgte zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich linearer Abschreibung, die auf 15 Jahre verteilt wird.

#### Beteiligungen

Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten oder dem dauerhaft niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen.

Der Zeitwert der Beteiligungen ermittelt sich auf Basis des Net-Asset-Value-Verfahrens.

#### Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Bewertung erfolgt nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften zu den Anschaffungskosten bzw. zu den am Bilanzstichtag bestehenden niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen (strenges Niederstwertprinzip). In den Vorjahren vorgenommene Abschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen zuzuschreiben.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, soweit sie der dauernden Vermögensanlage dienen, werden dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 341b Abs. 2 HGB) bewertet. Zuschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens werden gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen vorgenommen.

Als Zeitwert der Aktien, Investmentanteile und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wird der Börsenkurs/Rücknahmepreis am Stichtag angesetzt.



Namensschuldverschreibungen sowie Schuldscheinforderungen und Darlehen  
Namensschuldverschreibungen sowie Schuldscheinforderungen und Darlehen werden gemäß § 341c HGB mit dem Nennbetrag angesetzt. Die übrigen Ausleihungen werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 341b Abs. 1 HGB) bewertet. Disagiobeträge werden durch passive Rechnungsabgrenzung planmäßig über die Laufzeit verteilt.

Die Zeitwerte der sonstigen Ausleihungen sind mit der Barwertmethode, auf Grundlage von Zins-Struktur-Kurven, ermittelt. Risikoaspekten wird durch Berücksichtigung von Bewertungsunterschieden (Spreads) Rechnung getragen. Der als übrige Ausleihungen aktivierte Beitrag an den Sicherungsfonds der Lebensversicherer wird mit dem von der Gesellschaft mitgeteilten Wert angesetzt.

#### Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice sind mit dem Zeitwert bewertet.

Die Zeitwerte der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice ermitteln sich aus den Rücknahmepreisen der Kapitalanlagegesellschaften am Stichtag.

#### Strukturierte Produkte

Die strukturierten Produkte werden ohne Zerlegung von Derivaten und Kassa-Instrumenten einheitlich bilanziert.

Der Zeitwert wird auf Basis der Bewertungen beider Teilkomponenten (Basisinstrument und eingebettetes Derivat bzw. eingebetteter Derivate) ermittelt.

#### Übrige Aktiva

Übrige Aktiva sind mit dem Nennbetrag, unter Berücksichtigung geleisteter Tilgungen und Abschreibungen, angesetzt. Im Einzelnen:

- Forderungen
- Sonstige Vermögensgegenstände
- Rechnungsabgrenzungsposten

#### Beitragsüberträge

Die Beitragsüberträge werden für jede Versicherung einzeln berechnet, wobei grundsätzlich der genaue Versicherungsbeginn berücksichtigt wird. Die einschlägigen steuerlichen Vorschriften werden beachtet.

#### Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung wird unter Beachtung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften ermittelt. Die Berechnung erfolgt einzelvertraglich nach der prospektiven Methode unter Berücksichtigung implizit angesetzter Verwaltungskosten. Für beitragsfreie Versicherungsjahre wird eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet.

Die Deckungsrückstellung beinhaltet eine von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht genehmigte zusätzliche Rückstellung für Rentenversicherungen zur Anpassung an die aktualisierten Rechnungsgrundlagen.

Es wurden folgende Rechnungsgrundlagen verwendet:

- Rentenversicherungen:  
Sterbetafel DAV 2004 R  
Tarife bis 31.12.2004: Rechnungszins 3,25 %  
Tarife 2005 und Tarife 2006: Rechnungszins 2,75 %  
Tarife ab 2007: Rechnungszins 2,25 %
- Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen:  
Invaliditätstafeln DAV 1997 I/RI/TI  
Sterbetafel 1994 T  
Tarife bis 31.12.2004: Rechnungszins 3,25 %  
Tarife 2005 und Tarife 2006: Rechnungszins 2,75 %  
Tarife ab 2007: Rechnungszins 2,25 %

#### Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Bei der Bildung der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wurden für den Neubestand die Anforderungen der Mindestzuführungsverordnung beachtet.

#### Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde in Höhe der zu erwartenden Leistungssumme angesetzt. Für Versicherungsfälle, die bis zum Abschluss-Stichtag eingetreten, aber erst nach dem Zeitpunkt der Ermittlung der Rückstellung bekannt geworden sind, wird eine Spätschadenrückstellung in Höhe des riskierten Kapitals bzw. Barwerts der Leistung gebildet.

Für die Beteiligungsverträge werden die anteiligen versicherungstechnischen Rückstellungen von den federführenden Unternehmen berechnet. Sofern die Bilanzangaben nicht rechtzeitig vorliegen, werden aus terminlichen Gründen Schätzungen bilanziert.

#### Andere Rückstellungen

Bei den anderen Rückstellungen handelt es sich um sonstige Rückstellungen, die mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt werden und – soweit die Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen – mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst. Alle Rückstellungen haben eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

#### Andere Verbindlichkeiten

Die anderen Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet. Dazu zählen die Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und die sonstigen Verbindlichkeiten. Alle Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

#### Latente Steuern

Passive latente Steuern aus den handels- und steuerrechtlichen voneinander abweichenden Wertansätzen von Kapitalanlagen (Immobilienfonds) wurden mit den aktiven latenten Steuern bei Kapitalanlagen (Immobilienfonds) verrechnet. Der Berechnung liegt ein Steuersatz von 32,98 % zugrunde. Auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern wurde aufgrund des ausgeübten Wahlrechts verzichtet.

### 3. Erläuterungen zur Bilanz

#### Aktivseite

#### B. Kapitalanlagen

Der Gesamtbestand der Kapitalanlagen erhöhte sich von 258.548.360,36 Euro um 51.046.680,08 Euro (19,7 %) auf 309.595.040,44 Euro.

Zeitwerte der zu Anschaffungskosten oder Nennwert ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV:

	Bilanzwert 2010 Euro	Zeitwert 2010 Euro
I. Beteiligungen	9.019.761,27	5.813.196,92
II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	104.757.482,95	103.260.828,47
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.500.000,00	1.701.916,50
3. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	83.500.000,00	86.906.822,83
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	110.500.000,00	112.134.444,02
c) Übrige Ausleihungen	317.796,22	325.912,96

In die Überschussbeteiligung einzubeziehende Kapitalanlagen:

	Euro
- zu Anschaffungskosten	271.909.065,15
- zu beizulegenden Zeitwerten	272.411.404,15
- Saldo	502.339,00

Angaben zu Finanzinstrumenten gemäß § 285 Nr. 18 HGB

	Bilanzwert 2010 Euro	Zeitwert 2010 Euro
I. Beteiligungen	9.019.761,27	5.813.196,92
II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere <sup>1</sup>	6.166.593,92	5.940.781,64
3. Sonstige Ausleihungen	48.000.000,00	46.055.252,97

<sup>1</sup> exklusive Investmentanteile, die nach § 285 Nr. 26 HGB berichtet werden

Aufgrund der uns bekannten Renditeerwartungen bzw. der vorliegenden Informationen zur Wertentwicklung des gehaltenen Exposures gehen wir von einer voraussichtlich vorübergehenden Wertminderung unserer Beteiligungen aus. Im Bereich der Investmentanteile handelt es sich unter Berücksichtigung der vom IDW aufgestellten Kriterien bzw. von unabhängigen Analystenmeinungen ebenfalls um nicht dauerhafte Wertminderungen.

Bei den sonstigen Ausleihungen handelt es sich um bonitätsmäßig einwandfreie Emittenten, sodass von einer vollständigen Rückzahlung des Nominalbetrags bei Endfälligkeit auszugehen ist.

Anteile an Investmentanteilen gemäß  
§ 285 Nr. 26 HGB:

Anlageziele/ Fondsart	Bilanzwert Euro	Zeitwert Euro	Stille Reserven/ Lasten Euro	Ausschüttung Euro
Gemischte Fonds:				
SLPK1 Inhaber- anteile	92.892.190,13	91.503.655,20	-1.388.534,93	3.657.405,35

Eine Abschreibung der hier ausgewiesenen Lasten auf Investmentanteile, die gemäß § 341b Abs. 2 HGB bilanziert werden, wurde nicht vorgenommen, da es sich aufgrund unabhängiger Analystenmeinungen und der einwandfreien Bonität der im Fonds enthaltenen Emittenten von verzinslichen Wertpapieren nur um eine voraussichtlich vorübergehende Wertminderung handelt.

### C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Der Anlagestock besteht aus:

<b>Fondsanteile</b>	<b>Anteile Stück</b>	<b>2010 Euro</b>
Allianz PIMCO Geldmarktfonds	5.821	289.480,96
Allianz PIMCO Euro Rentenfonds	22.737	1.171.865,84
MetallRente FONDS PORTFOLIO	58.330	3.684.113,61

## Kapitalanlagenpiegel

### Entwicklung der Aktivposten A. und B. im Geschäftsjahr 2010

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Euro	Zugänge		Umbuchungen		Abgänge		Zuschreibungen		Abschreibungen		Bilanzwerte Geschäftsjahr Euro
		Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	
<b>A.</b> Immaterielle Vermögensgegenstände Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	6.581.487,35	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	658.148,73	5.923.338,62	
<b>Summe A.</b>	<b>6.581.487,35</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>658.148,73</b>	<b>5.923.338,62</b>	
<b>B.</b> Kapitalanlagen	9.159.671,97	0,00	0,00	0,00	0,00	139.910,70	0,00	0,00	0,00	0,00	9.019.761,27	
I. Beteiligungen	83.580.556,96	21.150.465,99	0,00	0,00	0,00	0,00	26.460,00	0,00	0,00	0,00	104.757.482,95	
II. Sonstige Kapitalanlagen	1.500.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.500.000,00	
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	77.522.583,76	8.000.000,00	0,00	0,00	0,00	2.022.583,76	0,00	0,00	0,00	0,00	83.500.000,00	
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	86.500.000,00	27.000.000,00	0,00	0,00	0,00	3.000.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	110.500.000,00	
3. Sonstige Ausleihungen	285.547,67	32.248,55	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	317.796,22	
a) Namensschuldverschreibungen												
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen												
c) Übrige Ausleihungen												
<b>Summe B.</b>	<b>258.548.360,36</b>	<b>56.182.714,54</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>5.162.494,46</b>	<b>26.460,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>658.148,73</b>	<b>309.595.040,44</b>	
<b>Insgesamt</b>	<b>265.129.847,71</b>	<b>56.182.714,54</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>5.162.494,46</b>	<b>26.460,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>658.148,73</b>	<b>315.518.379,06</b>	

## Passivseite

### A. Eigenkapital

#### I. Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital in Höhe von 3.000.000,00 Euro ist in drei Millionen Stück auf den Namen lautende Aktien eingeteilt. Der Nennwert je Aktie entspricht 1,00 Euro. Der gesamte Betrag des Grundkapitals ist voll eingezahlt.

#### II. Kapitalrücklage

	2010 Euro
Stand 31.12.2009	16.714.868,56
Stand 31.12.2010	16.714.868,56

Eine Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 bis 3 HGB ist in ausreichendem Maß vorhanden, so dass die zusätzliche Bildung einer gesetzlichen Rücklage nach § 150 Abs. 1 AktG entfällt.

Zum 31.12.2010 entfallen 515.099,15 Euro (Vorjahr: 515.099,15 Euro) der Kapitalrücklage auf den Organisationsfonds.

#### III. Gewinnrücklage

Andere Gewinnrücklage

	2010 Euro
Stand 31.12.2009	340.787,48
Einstellung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahrs	450.000,00
Stand 31.12.2010	790.787,48

### B. Versicherungstechnische Rückstellungen

	2010 Euro	2009 Euro
I. Beitragsüberträge	5.724.904,50	5.430.300,51
II. Deckungsrückstellung	290.559.676,26	246.348.294,81
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	529.305,92	400.891,75

#### IV. Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung

	2010 Euro	2009 Euro
Stand Jahresanfang	6.262.831,33	4.270.974,54
Entnahme im Geschäftsjahr	<u>2.165.288,64</u>	<u>1.930.295,58</u>
Stand Jahresende vor Zuführung des Überschusses aus dem Geschäftsjahr	4.097.542,69	2.340.678,96
Zuführung aus dem Überschuss des Geschäftsjahrs	<u>3.627.119,62</u>	<u>3.922.152,37</u>
Stand Jahresende	7.724.662,31	6.262.831,33
davon festgelegt für noch nicht zugeteilte		
- laufende Überschussanteile	2.174.673,43	
- Schlussüberschussanteile	9.979,43	
- Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	2.570,58	
davon für zukünftige		
Schlussüberschussanteile zurückgestellt zur Finanzierung		
- von Gewinnrenten	0,00	
- von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen	1.373.275,40	
- der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	112.638,45	
davon ungebundenen	4.051.525,02	

Die zusätzliche Überschussbeteiligung durch Direktgutschrift in Höhe von 85.062,32 Euro ist in der Entnahme des Geschäftsjahrs nicht enthalten.

#### D. Andere Rückstellungen

I. Sonstige Rückstellungen	2010 Euro	2009 Euro
	49.105,30	66.935,07

Die sonstigen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen Rückstellungen für die Kosten des Jahresabschlusses.

**E. Andere Verbindlichkeiten**

I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	2010 Euro	2009 Euro
	931.219,79	670.259,91

Von diesen Verbindlichkeiten entfallen auf gutgeschriebene Überschussanteile 83.934,15 Euro (Vorjahr: 54.618,30 Euro).

II. Sonstige Verbindlichkeiten	2010 Euro	2009 Euro
	335.769,06	1.677.996,62

Die sonstigen Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen betragen 332.981,14 Euro (Vorjahr: 1.645.518,03 Euro). Diese bestehen im Wesentlichen gegenüber der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, und betreffen Provisionszahlungen und Weiterbelastungen aus dem Funktionsausgliederungsvertrag.

**F. Rechnungsabgrenzungsposten**

In dieser Position wird das Disagio aus Kapitalanlagen geführt.	2010 Euro	2009 Euro
	23.836,74	7.950,03



## 4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### I. Versicherungstechnische Rechnung

#### 1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung

a)	Gebuchte Beiträge	2010 Euro	2009 Euro
	Laufende Beiträge	42.016.065,95	41.062.034,13
	Einmalbeiträge	677.314,55	878.886,41
	<b>Gesamt</b>	<b>42.693.380,50</b>	<b>41.940.920,54</b>
b)	Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	294.603,99	-202.869,78

#### 3./ 10. Erträge aus Kapitalanlagen und Aufwendungen für Kapitalanlagen

Das Netto-Ergebnis der Kapitalanlagen, also der Saldo aller Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen, beträgt 11.623.225,45 Euro (Vorjahr: 9.132.624,52 Euro).

#### 3.c) Erträge aus Zuschreibungen

Die Erträge aus Zuschreibungen betragen 26.460,00 Euro (Vorjahr: 67.078,50 Euro) und resultieren aus Wertaufholungen gemäß § 253 Abs. 5 HGB.

#### 10.b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Im Geschäftsjahr waren keine Abschreibungen auf Kapitalanlagen zu verzeichnen (Vorjahr: 1.280.450,94 Euro).

#### 6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung

a)	Zahlungen für Versicherungsfälle	2010 Euro	2009 Euro
		4.197.539,19	3.413.158,00
b)	Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	128.414,17	-124.120,98

## 7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen

### Deckungsrückstellung

In der Veränderung der Deckungsrückstellung sind Erhöhungsbeträge im Rahmen der Nachreservierung von Rentenversicherungen in Höhe von 957.697,55 Euro (Vorjahr: 905.730,68 Euro) enthalten.

## II. Nicht versicherungstechnische Rechnung

	2010 Euro	2009 Euro
1. Sonstige Erträge		
Zinserträge	2.374,27	9.073,71
Einnahmen Funktionsausgliederungs- vertrag	279.879,66	1.000.000,00
Auflösung anderer Rückstellungen	27.574,14	8.169,57
Übrige Erträge	27.980,44	1.202,20
	<u>337.808,51</u>	<u>1.018.445,48</u>
	2010 Euro	2009 Euro
2. Sonstige Aufwendungen		
Sonstige Abschreibungen	157,58	147,22
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	148.155,87	840.339,90
Honorar des Abschlussprüfers	27.189,00	26.689,00
	<u>175.502,45</u>	<u>867.176,12</u>

Im Honorar des Abschlussprüfers sind Aufwendungen für die Abschlussprüfung in Höhe von 23.500,00 Euro sowie sonstige Leistungen in Höhe von 3.689,00 Euro enthalten.

## 4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Der Steueraufwand betrifft nur die gewöhnliche Geschäftstätigkeit.

<b>Provisionen und sonstige Bezüge der Vertreter, Personalaufwendungen</b>	2010	2009
	Euro	Euro
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	1.568.888,48	1.256.514,32
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	-	-
3. Löhne und Gehälter	65.474,93	150.015,07
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	9.062,08	14.551,23
5. Aufwendungen für Altersversorgung	-	-
<b>6. Aufwendungen insgesamt</b>	<b>1.643.425,49</b>	<b>1.421.080,62</b>

## 5. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Swiss Life Pensionskasse AG, München, ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds kann auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährliche Beiträge erheben, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen aufgebaut ist. Hieraus resultieren aktuell keine zukünftigen Verpflichtungen mehr.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen erheben. Dies entspricht einer Verpflichtung von 329.021,43 Euro.

Zusätzlich hat sich die Swiss Life Pensionskasse AG, München, verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protaktor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 2.961.192,87 Euro.

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen aus dem Bereich der Beteiligungen belaufen sich weiterhin auf 1.462.690,45 Euro.

## 6. Sonstige Angaben

Im Geschäftsjahr 2010 wurde wie im Vorjahr bei der Einbeziehung der Konsortialverträge kein Gebrauch von § 27 Abs. 3 RechVersV gemacht. In der versicherungstechnischen Rechnung wurden daher nur Zahlen eingesetzt, die das Geschäftsjahr betreffen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind unter dem Punkt „Organe“ (ab S. 3) aufgeführt.

Für die Tätigkeiten der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats wurden keine Bezüge gewährt. Die Tätigkeiten wurden im Rahmen des Funktionsausgliederungsvertrags mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, abgegolten.

Die Swiss Life Pensionskasse AG beschäftigte 2010 im Durchschnitt einen Mitarbeiter.

## 7. Konzernübersicht

Die Swiss Life Pensionskasse AG ist eine Tochtergesellschaft der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland welche in den Einzelabschluss der Swiss Life AG mit Sitz in Zürich einbezogen ist. Diese ist eine 100-prozentige Tochter der Swiss Life Holding AG, Zürich, und in deren Konzernabschluss enthalten. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt.

München, 31.03.2011

Der Vorstand

Peter Bauer

Siegfried Singer

Thomas Zimmermann

## Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2011 – Erläuterungen

Die Höhe der Überschussanteilsätze wird vom Vorstand auf Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars festgelegt. Die maßgeblichen aufsichtsrechtlichen Bestimmungen werden dabei beachtet. Auf den nachfolgenden Seiten informieren wir über die Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2011 nach einzelnen Versicherungsarten.

### Laufende Überschussanteile

Soweit nichts anderes angegeben wird, erfolgt die Zuteilung laufender Überschussanteile für die Tarife vor 2008 (540PK und 500PK) zu Beginn des Versicherungsjahrs, erstmals zu Beginn des 2. Versicherungsjahrs, letztmals bei Beendigung der Versicherung.

Für die Tarife ab 2008 (540PK und 500PK) erfolgt die Zuteilung der Zinsüberschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, am Ende des Versicherungsjahrs, erstmals am Ende des 1. Versicherungsjahrs. Die übrigen laufenden Überschussanteile werden zu Beginn des Versicherungsjahrs zugeteilt, erstmals zu Beginn des 1. Versicherungsjahrs.

Für die Fortsetzungstarife vor 2008 (Tarife 841PK, 840/892PK und 810PK) erfolgt die Zuteilung laufender Überschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, zu Beginn des Versicherungsjahrs, erstmals zu Beginn des 1. Versicherungsjahrs.

Für die Fortsetzungstarife ab 2008 (Tarif 841PK, 840/892PK und 810PK) erfolgt die Zuteilung der Zinsüberschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, am Ende des Versicherungsjahrs, erstmals am Ende des 1. Versicherungsjahrs. Die übrigen laufenden Überschussanteile werden zu Beginn des Versicherungsjahrs zugeteilt, erstmals zu Beginn des 1. Versicherungsjahrs.

Maßgeblich für die Zuteilungen, die im Kalenderjahr 2011 erfolgen, sind die in den nachfolgenden Tabellen deklarierten Anteilsätze.

Davon abweichend sind bei den Fortsetzungstarifen vor 2008 zur Feststellung des zusätzlichen Zinsüberschussanteils am Ende der Aufschubzeit (bei eingeschlossener Abrufphase am Ende des Versicherungsjahrs vor Beginn der Abrufphase) die Anteilsätze maßgeblich, die für das Kalenderjahr, in das der Beginn des Versicherungsjahrs fällt, deklariert sind. Die in den nachfolgenden Tabellen deklarierten Anteilsätze für den zusätzlichen Zinsüberschussanteil (Nachdividende) gelten deshalb nur für Verträge, die im Dezember ablaufen. Verträge, die in den Monaten Januar bis November ablaufen, erhalten die im Geschäftsbericht des Vorjahrs veröffentlichten Anteilsätze.

Die verwendeten Bezugsgrößen für die Bestimmung der Überschussanteile sind am Ende des Tabellenteils in Abschnitt F aufgeführt.

### Schlussüberschussanteil und Basisbeteiligung

Die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil bzw. auf die Basisbeteiligung wird im Kalenderjahr 2011 mit den in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen Prozentsätzen für den Schlussüberschussanteil bzw. für die Basisbeteiligung zum jeweiligen Stichtag der Versicherung erhöht. Die Erhöhung erfolgt, soweit nichts anderes angegeben wird, für die Tarife 540PK und 500PK vor 2008 erstmals zu Beginn des 2. Versicherungsjahrs, letztmals bei Beendigung der Versicherung, für die Fortsetzungstarife Tarif 841PK, 840/892PK und 810PK vor 2008 erstmals zu Beginn des 1. Versicherungsjahrs. Für alle Tarife ab 2008 erfolgt die Erhöhung, soweit nichts anderes angegeben wird, erstmals am Ende des 1. Versicherungsjahrs.

Als Ausgangswert dient grundsätzlich die in den Vorjahren mit den Prozentsätzen der Vorjahre auf die gleiche Weise ermittelte Anwartschaft.

Für die Tarife vor 2008 gilt folgende Besonderheit: Mit Einführung der Beteiligung an den Bewertungsreserven wurde eine zum 31.12.2007 bereits bestehende Anwartschaft auf einen Schlussüberschussanteil erstmals zu diesem Termin in die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil und die Anwartschaft auf die Basisbeteiligung aufgeteilt. Das Aufteilungsverhältnis wird ab dem 01.01.2011 jährlich – in Abhängigkeit von dem Bewertungsreserveniveau – neu deklariert. Für das Kalenderjahr 2011 haben wir die Summe der Anwartschaften auf den Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung zu 100 % als Anwartschaft auf die Basisbeteiligung deklariert, die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil beträgt 0 %.

Verbindlich festgelegt sind Schlussüberschussanteile und die Basisbeteiligung für die Versicherungen, deren Ablauf bzw. Rentenbeginn in das Jahr 2011 fällt. Für aufgeschobene Rentenversicherungen nach Tarif 810PK wird der Schlussüberschussanteil nur insoweit verbindlich festgelegt, wie er nicht zur Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung benötigt wird. Für die übrigen Verträge, deren Ablauf bzw. Rentenbeginn nach 2011 liegt, können die berechneten Anwartschaften später wieder reduziert werden.

Bei Versicherungen, die 2011 durch Tod oder Rückkauf vorzeitig beendet werden, werden der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung in reduzierter Höhe gezahlt.

### **Schlusszahlung**

Mit den in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen Prozentsätzen für die Schlusszahlungen wird im Kalenderjahr 2011 die Anwartschaft auf die Schlusszahlung zum jeweiligen Stichtag der Versicherung erhöht. Die Erhöhung erfolgt, soweit nichts anderes angegeben wird, erstmals zu Beginn des 1. Versicherungsjahrs. Die in den Vorjahren mit den Prozentsätzen der Vorjahre auf die gleiche Weise ermittelte Anwartschaft dient als Ausgangswert.

Verbindlich festgelegt sind Schlusszahlungen für die Versicherungen, deren Ablauf in das Jahr 2011 fällt. Für die übrigen Verträge, deren Ablauf nach 2011 liegt, können die berechneten Anwartschaften später wieder reduziert werden.

Bei Versicherungen, die 2011 durch Tod oder Rückkauf vorzeitig beendet werden, wird die Schlusszahlung in reduzierter Höhe gezahlt.

### **Beteiligung an den Bewertungsreserven**

Nach § 153 VVG sind die Versicherungsnehmer bei Ablauf oder vorzeitiger Beendigung ihrer Versicherung an den in den Kapitalanlagen des Unternehmens enthaltenen Bewertungsreserven angemessen zu beteiligen, wenn mit den Prämienzahlungen zu dieser Versicherung Vermögenswerte geschaffen wurden. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist eine Komponente der Überschussbeteiligung.

Die Bewertungsreserven von Kapitalanlagen sind als der Unterschiedsbetrag von Zeit- und Buchwert definiert. Ist der Zeitwert höher als der Buchwert, liegen stille Reserven vor. Anderenfalls ergeben sich stille Lasten. Zur Bestimmung der Buch- und Zeitwerte sind handelsrechtliche Vorschriften maßgeblich. Für die Ermittlung der Buchwerte finden insbesondere die Vorschriften der §§ 341 ff. HGB Anwendung. Für die Ermittlung der Zeitwerte aller Kapitalanlagen gelten grundsätzlich die Vorschriften der RechVersV. Es erfolgt eine Beteiligung der Versicherungsnehmer an den saldierten Bewertungsreserven. Bewertungsreserven sind durch hohe Wertschwankungen gekennzeichnet.

## **I. Beteiligung an den Bewertungsreserven in der Anwartschaft**

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven erfolgt nach § 153 Abs. 3 VVG verursachungsorientiert. Eine Beteiligung in der Anwartschaft erhalten Berufsunfähigkeitsversicherungen gegen Einmalprämie und Rentenversicherungen sowie aus Überschussanteilen gebildete Ansammlungsguthaben bei Versicherungen, die selbst keinen Anspruch auf eine Beteiligung an den Bewertungsreserven haben.

Bei Beendigung einer Versicherung wird gemäß § 153 Abs. 3 VVG der für diesen Zeitpunkt ermittelte Anteil an den Bewertungsreserven zur Hälfte zugeteilt und an den Versicherungsnehmer ausgezahlt. Bei Rentenversicherungen ist gemäß § 153 Abs. 4 VVG der Zuteilungszeitpunkt für die in der Anwartschaft zu gewährende Beteiligung an den Bewertungsreserven spätestens die Beendigung der Ansparphase.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden jeweils zu den folgenden Bewertungsstichtagen neu ermittelt: am 05.01., 31.01., 28.02., 31.03., 30.04., 05.07., 31.07., 31.08., 30.09. und 31.10. Ist der angegebene Bewertungsstichtag kein Börsentag, erfolgt die Bestimmung der verteilungsfähigen Bewertungsreserven mit Kursen des darauffolgenden Börsentags. Verteilungsfähig sind Bewertungsreserven nur in dem Umfang, in dem diese nicht zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge nach § 53c VAG benötigt werden.

Zum Ausgleich der hohen Wertschwankungen bei Bewertungsreserven sehen wir bei Versicherungen mit Schlussüberschussanteil eine Basisbeteiligung der anspruchsberechtigten Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven vor. Hierzu wird am Ende eines Kalenderjahrs die voraussichtliche Beteiligung an den Bewertungsreserven für das Folgejahr prognostiziert. Ein Teil davon wird als Basisbeteiligung deklariert. Ist die der einzelnen Versicherung tatsächlich zustehende Beteiligung an den Bewertungsreserven niedriger als die Basisbeteiligung, wird mindestens die Basisbeteiligung ausgezahlt. Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen nach Tarif 810PK wird der Betrag, um den die Basisbeteiligung die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung an den Bewertungsreserven übersteigen würde, nur insoweit verbindlich festgelegt, wie er nicht zur Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung benötigt wird.

Übersteigt der Anteil an den Bewertungsreserven nach § 153 Abs. 1 und 3 VVG die Basisbeteiligung, so wird die positive Differenz aus Anteil an den Bewertungsreserven und Basisbeteiligung als Direktgutschrift zu Lasten des laufenden Geschäftsjahrs gewährt.

## **II. Beteiligung an den Bewertungsreserven für Versicherungen in der Rentenbezugszeit**

Laufende Altersrenten, Hinterbliebenenrenten, Waisenrenten und Berufsunfähigkeitsrenten erhalten eine Beteiligung an Bewertungsreserven nach § 153 Abs. 1 und 3 VVG. Die aufgeführten Versicherungen werden in der Rentenbezugszeit über eine erhöhte laufende Überschussbeteiligung an den Bewertungsreserven beteiligt. Die Beteiligung erfolgt nach angemessenen Verteilungsgrundsätzen, die mit einem verursachungsorientierten Verfahren vergleichbar sind.

Dabei wird die bei der Deklaration der Überschussanteilsätze aktuelle Bewertungsreservesituation berücksichtigt. Jeweils zum 15.10. eines Kalenderjahrs werden die im Jahresdurchschnitt verteilungsfähigen Bewertungsreserven als arithmetisches Mittel der nicht negativen Bewertungsreserven zu den zwölf vorhergehenden Bewertungsstichtagen ermittelt. Die vorhergehenden Bewertungsstichtage sind der 30.09., 31.08., 31.07., 05.07., 31.05., 30.04., 31.03., 28.2., 31.01. und 5.1. des aktuellen Kalenderjahrs sowie der 30.11.



und 31.10. des vorhergehenden Kalenderjahrs. Sind einzelne der hier genannten Bewertungsstichtage keine Börsentage, sind diese Bewertungsstichtage jeweils durch den nächstfolgenden Börsentag zu ersetzen. Verteilungsfähig sind Bewertungsreserven nur in dem Umfang, in dem diese nicht zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge nach § 53c VAG benötigt werden.

### **Nachreservierung und Gegenfinanzierung**

Im Geschäftsjahr 2004 erfolgte für bis zum 31.12.2004 abgeschlossene Rentenversicherungen eine Neubewertung der Deckungsrückstellung. Dabei wurde die von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) veröffentlichte und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) genehmigte Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand zugrunde gelegt.

Im Geschäftsjahr 2005 haben wir die Neubewertung der Deckungsrückstellung hinsichtlich des Sterblichkeitstrends aktualisiert. Auch in den Geschäftsjahren 2006 bis 2010 wurde aufgrund der neuesten veröffentlichten Erkenntnisse der DAV der Trendansatz in der Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand aktualisiert. Demnach ergab sich auch im Geschäftsjahr 2010 eine Verstärkung der Deckungsrückstellung für Rentenversicherungen.

Die Reserveauffüllung berücksichtigt bei allen betroffenen Versicherungen die Anforderungen für die Neubewertung der Deckungsrückstellung gemäß der Veröffentlichung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (VerBaFin 01/2005). Die Sicherheitsmargen der verwendeten und genehmigten Rechnungsgrundlagen werden wir weiterhin aufmerksam beobachten und bei Vorliegen neuer Erkenntnisse entsprechend reagieren.

Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen nach Fortsetzungstarif 810PK, die nach dem 31.12.2006 in Rentenbezug übergehen, werden bei Rentenübergang ein Schlussüberschussanteil und eine über der gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligung an den Bewertungsreserven liegende Basisbeteiligung nur insoweit verbindlich festgelegt, wie diese Mittel nicht zur Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung benötigt werden. Damit ist die Gegenfinanzierung für einen Vertrag abgeschlossen, auch wenn der einzelvertragliche Finanzierungsbedarf mit diesem Betrag nicht vollständig gedeckt wird.

Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen nach Tarif 500PK und bei Rentenversicherungen, die am 31.12.2006 bereits im Rentenbezug waren, erfolgt die Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung in einem kollektiven Verfahren. Hierzu wird die laufende Überschussbeteiligung der betroffenen Rentenversicherungen während der Rentenbezugszeit so lange pauschal niedriger deklariert, bis die zur Auffüllung der Deckungsrückstellung verwendeten Mittel gegenfinanziert sind.

<b>A. Rentenversicherungen</b>			
<b>I. Tarif 540PK und Tarif 500PK</b>			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 7.2008 und 1.2008</b>			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	1,55	F	
Schlussüberschussanteil			
	0,00 4,25	J S	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 4,05	J S	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,80	J S	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,45 4,25	J T	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,25 4,05	J T	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,80	J T	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
<b>Tarife 2007</b>			
Grundüberschussanteil			
	0,025	P	prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,55	C	prämienpflichtig
	1,55	D	sonst
Schlussüberschussanteil			
	0,00 4,25	G S	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 4,05	G S	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,80	G S	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,45 4,25	G T	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,25 4,05	G T	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,80	G T	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

<b>A. Rentenversicherungen</b>			
<b>I. Tarif 540PK und Tarif 500PK</b>			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 2006 und Tarif 2005</b>			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,05	C	prämienpflichtig
	1,05	D	sonst
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie
	4,05	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,45	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,25	G	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie
	4,05	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
<b>Tarife 2002</b>			
Grundüberschussanteil			
	0,50	R	prämienpflichtig
	0,00	R	sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,55	C	prämienpflichtig
	0,55	D	sonst
• Rentenversicherungen im Rentenbezug			
Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,10 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Zinsüberschussanteil</b>			
	1,70	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007
	1,20	B	Tarife 2006 und 2005
	0,10	D	Tarife 2002

<b>A. Rentenversicherungen</b>			
<b>II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK</b>			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 7.2008 und 1.2008</b>			
Grundüberschussanteil			
	0,05	P	Tarife 1.2008: prämiempflichtig
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,55	F	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	J	Tarif 892PK
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	sonstige Tarife:
	4,25	S	prämiempflichtig, Bonus zu prämiempflichtig
			zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie
	4,05	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	prämiempfrei, in der Abrufphase, Bonus zu
			prämiempfrei
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,25	J	Tarif 892PK: Einmalprämie
	4,05	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	Tarif 892PK: sonst
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,45	J	sonstige Tarife:
	4,25	T	prämiempflichtig, Bonus zu prämiempflichtig
			zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,25	J	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie
	4,05	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J	prämiempfrei, in der Abrufphase, Bonus zu
			prämiempfrei
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

<b>A. Rentenversicherungen</b>			
<b>II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK</b>			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 2007</b>			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,55	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	1,55	A	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	1,55	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	1,55	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	Tarif 892PK
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie
	4,05	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,25	G	Tarif 892PK: Einmalprämie
	4,05	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	Tarif 892PK: sonst
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,45	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,25	G	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie
	4,05	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

<b>A. Rentenversicherungen</b>			
<b>II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK</b>			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 2006 und 2005</b>			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	1,05	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Abrufphase zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	1,05	A	
	1,05	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	1,05	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	Tarif 892PK
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie
	4,05	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	3,80	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,25	G	Tarif 892PK: Einmalprämie
	4,05	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	Tarif 892PK: sonst
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,45	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	4,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,25	G	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie
	4,05	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	3,80	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

<b>A. Rentenversicherungen</b>			
<b>II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK</b>			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• <b>Rentenversicherungen in der Anwartschaft</b>			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 2002</b>			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	0,55	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahrs, prämienpflichtig vor der Abrufphase zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,55	A	
	0,55	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahrs, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,55	B	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,25	S	
	0,00	G	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,05	S	
	0,00	G	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	S	
Basisbeteiligung			
	0,45	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,25	T	
	0,25	G	Einmalprämie, Bonus zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	4,05	T	
	0,00	G	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,80	T	
• <b>Rentenversicherungen im Rentenbezug</b>			
Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,10 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007</b>			
Steigende Überschussrente	1,70	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
<b>Tarife 2006 und 2005</b>			
Steigende Überschussrente	1,20	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
<b>Tarife 2002</b>			
Steigende Überschussrente			jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,10	D	Rentenbeginn bis 31.12.2006
	0,55	D	Rentenbeginn ab 01.01.2007

<b>B. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen</b>			
<b>I. Tarife 12PK und 18PK</b>			
• <b>Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen vor dem Leistungsfall</b>			
Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 2008, 2007, 2006, 2005 und 2002</b>			
Grundüberschussanteil			
	30	O	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig.
	1,55	D	Tarife 2008 und 2007: prämienfrei, Einmalprämie
	1,05	D	Tarife 2006 und 2005: prämienfrei, Einmalprämie
	0,55	D	Tarife 2002: prämienfrei, Einmalprämie
• <b>Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen im Leistungsbezug</b>			
Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,20 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 2008, 2007, 2006, 2005 und 2002</b>			
Zinsüberschussanteil			
	1,65	B	Tarife 2008 und 2007
	1,15	B	Tarife 2006 und 2005
	0,65	B	Tarife 2002

<b>B. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen</b>			
<b>II. Tarife 30PK und 40PK</b>			
• <b>Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen vor dem Leistungsfall</b>			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 7.2008, 1.2008, 2007, 2006, 2005 und 2003</b>			
bei Prämienverrechnung			
	30	O	
bei Bonusrente			
	43	R	
Schlusszahlung			
	5	O	für prämienpflichtige Verträge
• <b>Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen im Leistungsbezug</b>			
Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,20 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 7.2008, 1.2008, 2007, 2006, 2005 und 2003</b>			
Zinsüberschussanteil			
	1,65	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007
	1,15	B	Tarife 2006 und 2005
	0,65	B	Tarife 2003



<b>C. Hinterbliebenen- und Waisenrenten-Zusatzversicherungen</b>			
<b>I. Tarife 560PK und 562PK</b>			
• <b>Verträge in der Anwartschaft</b>			
Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 7.2008, 1.2008, 2007, 2006, 2005 und 2002</b>			
Zinsüberschussanteil			
	1,55	F	Tarife 7.2008 und 1.2008
	1,55	C	Tarife 2007: prämienpflichtig
	1,55	D	Tarife 2007: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
	1,05	C	Tarife 2006 und 2005: prämienpflichtig
	1,05	D	Tarife 2006 und 2005: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
	0,55	C	Tarife 2002: prämienpflichtig
	0,55	D	Tarife 2002: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
• <b>Verträge im Rentenbezug</b>			
Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Hinterbliebenenrenten in Höhe von 0,10 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 7.2008, 1.2008, 2007, 2006, 2005 und 2002</b>			
Zinsüberschussanteil			
	1,70	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 2007
	1,20	B	Tarife 2006 und 2005
	0,10	B	Tarife 2002
<b>II. Tarife 580PK</b>			
• <b>Verträge in der Anwartschaft</b>			
Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 2002</b>			
Zinsüberschussanteil			
	0,55	C	prämienpflichtig
	0,55	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
• <b>Verträge im Rentenbezug</b>			
Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Waisenrenten in Höhe von 0 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
<b>Tarife 2002</b>			
Zinsüberschussanteil			
	0,45	D	

## D. Verzinsung der Guthaben

Für das Jahr 2011 wird ein Ansammlungszinssatz für Guthaben aus angesammelten Überschussanteilen in Höhe von 3,80 % deklariert.

## E. Konsortialgeschäft

Für das Konsortialgeschäft erfolgt die Zuteilung der Überschussanteile auf Basis der zu den vergleichbaren Tarifen der Swiss Life Pensionskasse AG deklarierten Überschussanteilssätze.

## F. Bezugsgrößen

In den Einzeltabellen werden folgende Bezugsgrößen für die Bestimmung der Überschussanteile verwendet:

Bezugsgröße A: Das Deckungskapital zum Ende des zweitvorhergehenden Versicherungsjahrs.

Bezugsgröße B: Das Deckungskapital zum Ende des vorhergehenden Versicherungsjahrs.

Bezugsgröße C: Das mittlere Deckungskapital des vorhergehenden Versicherungsjahrs.

Bezugsgröße D: Das Deckungskapital zum Ende des vorhergehenden Versicherungsjahrs, abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahrs.

Bezugsgröße E: Das Deckungskapital zum Zuteilungszeitpunkt.

Bezugsgröße F: Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahrs bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate, abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahrs.

Bezugsgröße G: Das Deckungskapital zum Ende des Vorjahrs (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben).

Bezugsgröße J: Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahrs bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate, abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahrs (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben, jeweils abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahrs).

Bezugsgröße O: Tarifprämie.

Bezugsgröße P: Prämiensumme.

Bezugsgröße R: Die versicherte garantierte Rente.

Bezugsgröße S: Schlussgewinnkonto des Vorjahrs.

Bezugsgröße T: Basisbeteiligungskonto des Vorjahrs.

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Swiss Life Pensionskasse Aktiengesellschaft, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 07.04.2011

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frank Trauschke  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Erik Trump  
Wirtschaftsprüfer

## **Impressum**

Geschäftsbericht Swiss Life Pensionskasse AG

### **Herausgeber:**

Swiss Life Pensionskasse AG  
Berliner Straße 85  
80805 München  
Tel. +49 (89) 38109 - 0  
Fax +49 (89) 38109 - 44 05  
[www.swisslife.de](http://www.swisslife.de)

### **Druck:**

Offsetdruck Schwarz GmbH, München

Dieser Geschäftsbericht wurde auf umweltfreundlichem Papier mit mindestens 80 % Sekundärfasern gedruckt.







**SwissLife**  
So fängt Zukunft an.

Swiss Life Pensionskasse AG  
Berliner Straße 85  
80805 München  
Tel. +49 (89) 3 81 09-10 70  
Fax +49 (89) 3 81 09-44 75  
[www.swisslife.de](http://www.swisslife.de)